Transformative Narrative Canvas

Narrative sind die Geschichten, mit denen der Mensch sich in der Welt orientiert. Mit Narrativen machen wir uns eine Vorstellung von der Zukunft und erzählen davon, wie wir eine wünschenswerte Zukunft erreichen oder schlimmeres vermeiden können. Die Rollen, die wir uns und anderen in Narrativen zuweisen, helfen dabei, Handeln zu koordinieren und spielen damit auch in Transformationsprozessen in Richtung Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle.

Der Transformative Narrative Canvas ist im transdisziplinären Forschungsprojekt Narrative Futures entstanden. Er hilft als Reflexionstool in Workshops dabei, Narrative in (Forschungs-)Projekten oder Initiativen bewusst zu machen, kritisch zu reflektieren und bewusst einzusetzen – für die Verständigung zwischen unterschiedlichen Akteuren, für die Ansprache von Zielgruppen oder für das Anstoßen von Veränderungsprozessen. Der Canvas soll außerdem den Blick auf gesellschaftliche Ungleichheit und Machtverhältnisse lenken, die unser Erzählen oft unbewusst beeinflussen und dazu führen können, dass wichtige Aspekte oder gesellschaftliche Gruppen übersehen oder ausgeschlossen werden.

Was ist der Transformative Narrative Canvas?

Der Canvas besteht aus vier Feldern, die jeweils eine Dimension von Narrativen in Transformationsprozessen näher beleuchten: die Narrative selbst, den Erzählprozess dahinter, das zugrundeliegende Verständnis von Transformation und schließlich die Selbstreflexion der Beteiligten (S. 4f). Diese Struktur hilft beispielsweise, zu verstehen, wie sich ein gemeinsamer Erzählprozess auf die Inhalte eines Narratives oder die eigenen impliziten Transformations-Narrative auf ein Projekt auswirken.

Ein Canvas ist ein visuelles Werkzeug, das komplexe Fragestellungen in einzelne Dimensionen zerlegt, damit diese strukturiert bearbeitet werden können. Durch die räumliche Verknüpfung werden die Dimensionen in Beziehung zueinander gesetzt. Bekannt geworden ist das Konzept durch Alex Osterwalders Business Model Canvas (2010) und hat sich seitdem für die Workshop-Arbeit bewährt.

Wofür kann der Canvas genutzt werden?

Der Transformative Narrative Canvas kann überall dort eingesetzt werden, wo Akteure Zukunftsvorstellungen, Deutungen und implizite Annahmen reflektieren. Er eignet sich sowohl zur Verständigung und Entwicklung gemeinsamer Narrative als auch zur kritischen Reflexion von Konflikten und Machtverhältnissen in Narrativen und Erzählprozessen. Die folgenden Beispiele können so natürlich auch in anderen Kontexten auftauchen:

Beispiel Reallabor:

In Reallaboren oder transdisziplinären Forschungsprojekten werden regelmäßig gemeinsame Leitbilder und Zielvisionen entwickelt. Der Transformative Narrative Canvas kann dabei helfen, unterschiedliche Zukunftsvorstellungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Reflexion darüber zu ermöglichen, welche impliziten Annahmen über Transformation ihnen zugrunde liegen („Welche Zukunft erzählen wir eigentlich und welche Vorstellung haben wir darüber, wie Transformation dorthin gelingt?“).

Beispiel Initiativen:

Im Kontext sozialer Bewegungen oder zivilgesellschaftlicher Initiativen hilft der Canvas, Spannungen zwischen Selbstverständnis, öffentlicher Wahrnehmung und Mobilisierungsstrategien zu analysieren („Unsere Botschaft kommt nicht an – woran liegt das?“).

Beispiel Planung & Beteiligung:

Der Canvas eignet sich, um in Planungs- und Beteiligungsprozessen sichtbar zu machen, welche Perspektiven, Erfahrungen und Zukunftsbilder dominant sind – und welche marginalisiert oder ausgeschlossen werden („Wessen Geschichte wird hier eigentlich erzählt?“).

Wofür ist der Canvas nicht geeignet?

Der Transformative Narrative Canvas ist weniger geeignet für Kontexte, in denen instrumentelle Kommunikation, Imagebildung oder die Entwicklung konsensfähiger Botschaften im Vordergrund stehen. Zwar kann der Canvas durchaus Spannungen, Widersprüche oder Machtasymmetrien sichtbar machen, die Grundlage für weiterführende strategische Überlegungen sein können. Ziel ist aber nicht primär die Optimierung von Kommunikationsstrategien, sondern ein offener Lern- und Reflexionsprozess.

1 Zielsetzung und Fokus

Im ersten Schritt wird das Ziel, das mit dem Canvas erreicht werden soll, gemeinsam festgelegt. Dieses **Ziel** beeinflusst, welche Aspekte des Canvas besonders vertieft werden und wie der Prozess moderiert wird. Orientiert euch dabei gerne an den Beispielen auf der vorherigen Seite. Oft ist es auch hilfreich, sich weiter zu **fokussieren**: Geht es um das große Ganze (z. B. die Zukunftsbilder, die euer Projekt anleiten)? Oder gibt es eine konkrete Erfahrung (z. B. einen Konflikt mit Gruppen, die sich ausgeschlossen fühlen)? Ziel und Fokus werden in der Kopfzeile des Canvas festgehalten.

2 Systematische Arbeit mit den Dimensionen Narrative, Erzählprozess und Transformation

Nun werden die Dimensionen möglichst systematisch nacheinander bearbeitet. Da die Dimensionen miteinander zusammenhängen, können und sollen Verbindungen auch zu anderen Dimensionen festgehalten werden.

- Von links nach rechts: Diese Richtung – angefangen bei den Narrativen selbst – eignet sich für reflexive Fragestellungen: Welche Narrative, Zukunftsbilder und Vorstellungen von Wandel bringen wir mit? Wen beziehen wir ein, wenn wir davon erzählen? Und welche konkreten Folgen hat das für Transformationsprozesse?

- Von rechts nach links: Wenn es um die Entwicklung eines Narrativs geht, bietet es sich an, mit der Dimension Transformation anzufangen: Was genau wollen wir verändern – und welche Zukunft streben wir an? Welche gesellschaftlichen Gruppen sollen erreicht oder eingebunden werden? Welche Geschichten sind geeignet, um hier gemeinsam handlungsfähig zu werden?

3 Selbstreflexion

Begleitend oder abschließend sollte der Prozess stets auch Raum für Selbstreflexion eröffnen. Dabei geht es um die Frage, wie die Beteiligten selbst den Erzählprozess prägen: Warum erscheinen bestimmte Narrative plausibel oder attraktiv? Welche Perspektiven bleiben möglicherweise unsichtbar? Welche normativen Vorstellungen von Nachhaltigkeit und Transformation liegen dem Projekt zugrunde? Die Antworten halten wir fest, wenn sie uns während der Arbeit an den anderen Dimensionen auffallen – oder diskutieren diesen Aspekt zum Abschluss noch einmal gezielt.

Wie wird der Canvas verwendet?

ZIEL

Leitfrage: Was ist das Ziel, das im Workshop erreicht werden soll?

Narrative

Leitfrage: Was wird konkret erzählt?

Hier geht es um Struktur und Inhalt des Narrativs, und ganz besonders um diejenigen Aspekte, die für die Begründung von Transformation und die Motivation bestimmter Handlungen entscheidend sind.

Aspekte: Zeitlichkeit und Zukunft, Probleme und Lösungen, Rollenzuschreibungen, übergeordnete gesellschaftliche Narrative.

Vertiefende Fragen:

- Wie utopisch oder dystopisch wird die Zukunft im Narrativ ausgemalt?
- Wie offen und gestaltbar ist die Zukunft im Narrativ?
- Welche Probleme und Lösungen werden im Narrativ thematisiert und miteinander verknüpft?
- Gibt es Held*innen, Widersacher*innen, Verbündete – oder ganz andere Rollen?
- Welche allgemeineren gesellschaftlichen Narrative werden aufgegriffen (zum Beispiel über technologischen Fortschritt oder die Beherrschung der Natur durch den Menschen)?

Erzählprozess

Leitfrage: Wie entsteht das Narrativ?

Hier geht es darum, wie ein Narrativ zustande kommt, wer seine Inhalte prägt und welche Schauplätze, Regeln oder Kommunikationskanäle eine Rolle spielen.

Aspekte: Erzählprozess und Entstehung des Narrativs, Erzählstrategie, Macht und Inklusion verschiedener Perspektiven

Vertiefende Fragen:

- Wie und wo entsteht das Narrativ? Wer erzählt und auf welchen Kanälen?
- Wird das Narrativ bewusst und strategisch entwickelt und verbreitet?
- Wer ist am Erzählprozess beteiligt? Welche Perspektiven bleiben ausgeblendet?
- Ermöglichen Erzählprozess und Orte der Kommunikation konstruktive Auseinandersetzung und Anknüpfungspunkte mit unterschiedlichen Perspektiven?

Transformation

Leitfrage: Welches Verständnis von Transformation transportiert das Narrativ und welche Art von Handlungen begründet es?

Hier geht es darum, die konkrete Perspektive auf Transformation, Handlungsimplikationen und Wirkung des Narrativs näher zu beleuchten.

Aspekte: Radikales oder pragmatisches Transformationsverständnis, Strategische Nutzung und Wirkung von Narrativen, Zielgruppen und Konflikte

Vertiefende Fragen:

- Wird von pragmatischen Veränderungsansätzen oder radikalem Wandel erzählt?
- Wie groß ist das Spannungsverhältnis zwischen der Zielvision der beschriebenen Transformationsprozesse und der aktuellen gesellschaftlichen Realität?
- Wie wird das Narrativ zur Begründung oder Rechtfertigung von konkretem Handeln oder (politischen) Forderungen eingesetzt?
- Wen erreicht das Narrativ, wen nicht, und wo führt es zu Konflikten?

selbstreflexion

Leitfrage: Welche Rolle spielen unsere eigenen (impliziten) Narrative?

Hier geht es darum, individuelle Rollenverständnisse und unterschiedliche Vorstellungen von Transformation sichtbar zu machen. In transdisziplinären oder partizipativen Kontexten dient dieser Schritt auch der Reflexion von Machtverhältnissen im Prozess.

Vertiefende Fragen:

- Welche (impliziten) Narrative über Transformation bringen wir selbst mit?
- Wie beeinflussen wir selbst Erzählprozesse und Narrative?
- Wie entscheiden wir, welche Perspektiven eingebunden werden und welche nicht?
- Welche Macht üben wir selbst im Erzählprozess aus, bspw. durch unsere formale Rolle, unsere Herkunft, Titel oder Expertise?

Was brauchen wir, um den Canvas zu nutzen?

Für die Arbeit mit dem Canvas braucht es vor allem einen Rahmen, der kreativen Austausch, gemeinsame Reflexion und offene Diskussionen ermöglicht.

Material

Für die analoge Arbeit empfehlen sich insbesondere:

- große Arbeitsflächen wie Brown Paper, Pinnwände oder Whiteboards mit vorbereitetem Canvas,
- Klebezettel in unterschiedlichen Farben und Größen für Leitfragen, Kategorien sowie eigene Ideen, Narrative und Zukunftsvorstellungen,
- gut lesbare Marker,
- sowie Kreppband oder andere Materialien zur flexiblen Befestigung und Strukturierung
- ausreichend Getränke und Nervennahrung

Entscheidet ihr euch für ein virtuelles Format, so sollten die digitalen Tools ähnlich flexibel funktionieren wie klassische Moderationsmaterialien und geringe Einstiegshürden haben, wie z. B. kollaborative Online-Whiteboards.

Moderation & Raum

Die Moderation achtet nicht nur auf die Zeit, die Ergebnisssicherung und einen strukturierten Prozess, sondern auch darauf, dass Erwartungen, Zielsetzung und Arbeitsweise vorab geklärt werden. Der Raum sollte groß genug sein, dass alle an einer gemeinsamen Fläche arbeiten können. Wenn sich alle damit wohlfühlen, bietet sich auch ein virtueller Raum an.

Hintergrund

Der Transformative Narrative Canvas ist im transdisziplinären Forschungsprojekt „Narrative Futures“ entstanden. Dieses Projekt wird von 2023 bis 2026 gefördert von der VolkswagenStiftung im Profilbereich „Gesellschaftliche Transformationen“. Wir bedanken uns bei allen Workshop-Teilnehmenden aus Forschung und Praxis, die den Canvas mit uns erprobt und wertvolles Feedback gegeben haben.

Impressum

Herausgeber:
Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (transzent)
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
transzent.uni-wuppertal.de

Redaktion, Texte und Gestaltung:
Boris Bachmann, Karoline Augenstein, Lea Hochkirchen

Lizenz

Diese Broschüre des transzent ist lizenziert unter CC BY-NC-SA 4.0.

VolkswagenStiftung

transzent: Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL